

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ercheint  
an allen Wochentagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20  
monatlich 40 Pf.  
bei allen Württ. Postanstalten  
und Notizen im Orts- u. Nach-  
barortsverkehr vierteljährlich M. 1.  
ausserhalb desselben M. 1.  
hieszu Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meßstern,  
Enzlhösterle u.  
mit  
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 4 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg. die klein-  
spaltige Garmondzeile.  
Reklamen 15 Pfg. die  
Petitzelle.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Abonnements  
nach Uebereinkunft.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

### Rundschau.

**Rüd- und Ausblick.** Im Februar ist der Reichstag zusammengetreten und er hat bis zum letzten Dienstag, da seine Vertagung beschlossen wurde, 53 Sitzungen abgehalten. Wenn man in Betracht zieht, daß der Abschluß vor Ostern eigentlich nur der Besprechung der durch die Neuwahlen geschaffenen Lage gewidmet war, so kann man sagen, daß der Reichstag nicht untätig gewesen ist, wenn seine Ausbeute auch keine glänzende war. Denn außer dem Etat sind in der Hauptsache nur noch Novellen zu den Pensions- und Reklitzengesetzen, die Vorlage über die Verbreiterung des Nord-Ostsee-Kanals sowie das Handelsabkommen mit den Vereinigten Staaten und einige andere internationale Verträge zustande gebracht worden. Aber man darf nicht vergessen, daß die Staatsberatungen sonst bedeutend länger gedauert haben, und daß auch zugleich eine große Reihe nicht unwichtiger Ergänzungsetats zur Erledigung gebracht worden ist. Diese Ergänzungsetats — Ergänzungen teils zu dem Etat von 1906 teils zu dem von 1907 — bezogen sich überwiegend auf koloniale Angelegenheiten, wie Bahnbauten und Jarmerschenhädigung für Südwestafrika. Sie brachten aber auch großen Massen der Reichsbeamten wenigstens eine vorläufige Erhöhung ihres Einkommens.

Daß bei der Schnelligkeit der Staatsberatung die Gründlichkeit hier und da gelitten hat, läßt sich nicht wohl leugnen. Aber da aus allgemein politischen Gründen ein Wiederzusammentritt des Parlaments, wenn auch nur für eine kurze Zeit, nach Pfingsten nicht angezeigt erschien, so befand man sich in einer Zwangslage. Das ist ja auch von den Oppositionsparteien tatsächlich anerkannt worden, indem diese Selbstbeschränkung übten und gegen die Beschleunigung der Beratung nicht einmal akademische Einwendungen erhoben.

Es bleibt also für die Winterkampagne viel zu tun übrig. Diese wird, wenn prinzipielle Fragen zur Auslösung kommen, für die gegenseitige Stellung der Parteien von großer Bedeutung sein. Denn die Regierung darf nicht länger zögern, die verheißenen Gesetzesentwürfe über die Börserreform, über das Vereins- und Versammlungsgesetz — um von anderen zu schweigen — einzubringen, und aus der Art, wie diese Vorlagen beschaffen sein, und aus der Aufnahme, die sie im Reichstage finden werden, wird sich dann zeigen, was es mit jener vom Reichsanwalt so gepriesenen „konservativ-liberalen Paarung“ auf sich hat, und ob diese Paarung mehr als eine schöne Nebensart und ein kurzer Traum gewesen ist. In vollem Umfang wird der „Blod“ aber seine Belastungs-

probe zu bestehen haben, falls die Regierung damit umgeht, im nächsten Herbst die Reichsfinanzreform zum definitiven Abschluß zu bringen. Denn schließlich sind sogar die Reformen des Börsergesetzes und des Vereinsrechts, so bedeutungsvoll sie an sich sind, keine spezifisch-liberalen Forderungen, sondern werden ebenso auch in konservativen Kreisen für unbedingt notwendig erachtet. Bei den neuen Steuerentwürfen aber, wenn solche gemacht werden sollten, wird es sich herausstellen, ob die Regierung auf die Unterstützung des Liberalismus Wert legt.

### Großherzogtum Elsaß-Lothringen.

Es gibt Leute, die aus der braunschweigischen Regenschlagsaffäre absolut nichts gelernt haben. Zu ihnen gehört zweifellos Herr Dr. Otto Arendt, der im „Tag“ allen Ernstes den Vorschlag macht, man solle die vollständige Verjüngung und Herüberziehung Elsaß-Lothringens dadurch vollenden, daß man die Reichslande zu einem selbständigen Bundesstaat mache und einen Hohenzollernprinzen zum Großherzog erhebe! Von der Erhebung zum Königreich will Herr Dr. Arendt mit Rücksicht auf Baden und dessen Absehen. Der Schreiber ist überzeugt, daß das „monarchische“ elsässische Volk schnell mit seiner Dynastie verwaschen würde. Ein Hohenzollern-Großherzog im Lande, das würde der inneren Verschmelzung der Elsaß-Lothringer mit den Aldeutschen unschätzbare Dienste leisten. Der Glanz einer Hofhaltung könne durch einen Statthalter nicht so voll zur Geltung kommen. Auch ein Hohenzollernprinzip als Statthalter würde nicht dasselbe bedeuten wie als Landesherzog und Großherzog. Als Morgengabe müßte der neue Landesherr dem Lande eine den Bedürfnissen entsprechende Verfassung bringen. Der Landesbesatz ist nur eine indirekte, aber nicht ausreichende Volksvertretung. Der Staatsrat muß in ein Oberhaus verwandelt, ein Ministerium anstelle des Staatssekretärs treten usw. Schließlich schlägt der Schreiber, wahrscheinlich um Geminnisse à la Braunschweig zu vermeiden, den Prinzen Eitel Friedrich als Großherzog von Elsaß-Lothringen vor. — Um den demokratischen Standpunkt gegenüber solchen „Verhohenzollerngeleusen“ darzutun, braucht man nur auf den demokratischen Landesauschuss-abgeordneten Mumental zu verweisen, der jüngst einen vielbeachteten Vortrag über die Entwicklung der elsässisch-lothringischen Verfassung von 1871 bis 1907 gehalten hat, an dessen Schlusse er zu der Forderung eines autonomen Elsaß-Lothringens, mit einer den freien Hansestädten ähnlichen, also republikanischen Verfassung

ung gelangte. Dieser Vorschlag dürfte dem Empfinden der elsässisch-lothringischen Bevölkerung sowohl als der modernen Staatsidee besser entsprechen als der Hohenzollernwunsch des Herrn Dr. Arendt.

**Die Neuorganisation im Kolonialamt** wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Wie der Hr. Bg. aus der Reichshauptstadt gemeldet wird, sind schon für die nächsten Tage die erforderlichen Ernennungen zu erwarten. Herr Dernburg wird, das ist bombastischer, Staatssekretär des Kolonialamts. Der zum Unterstaatssekretär ernannt werden wird, ist noch nicht mit Sicherheit bekannt. An die Spitze der militärischen Abteilung wird wohl der Oberstleutnant Quade treten. Die Einrichtung des Amtes wird Herrn Dernburg die nächste Zeit in Anspruch nehmen, zumal der Herr Legationsrat Seitz schon in wenigen Wochen nach Kamerun abgehen wird, und deshalb wird Dernburg den Plan seiner Bereinigung der Kolonien ändern; der Besuch von Südwestafrika ist dieses Jahr aufgegeben, nur nach Ostafrika wird Dernburg gehen, aber etwas später, als beabsichtigt war.

**Versammlung der Schiffbautechniker.** In der Feststadt Mannheim tagt gegenwärtig die Sommerversammlung der Schiffbautechnischen Gesellschaft. Der Vorsitzende Geh. Rat Busley wies in seiner Eröffnungsansprache auf den großen Schiffsverkehrsverkehr der Versammlungsstadt hin. In Mannheim seien im Jahre 1906 32 205 Fahrzeuge aus- und eingegangen gegen 31 568 Schiffe, die im größten Hafens des Kontinents, in Hamburg, verkehrten. Minister v. Bodman begrüßte die Gesellschaft namens der Regierung, Oberbürgermeister Bedt namens der Stadt Mannheim, namens der Technischen Hochschule Karlsruhe, Hofrat Prof. Arnold, der auf die Fortschritte des deutschen Schiffbaues in den letzten Jahren hinwies. Weiter sprachen Stadtbaurat Eisenlohr über die Entstehung und Bedeutung der Mannheimer Hafenanlagen. Der Generalsekretär der Gesellschaft, Dr. Ragozy über Seeschifffahrt, Binnenschifffahrt und Schiffsbau in Rußland mit besonderer Rücksicht auf die Beziehungen zu Deutschland. Als Vertreter des Großherzogs wohnte Prinz Max von Baden den Verhandlungen bei. Vom Ausland ist bei dem Kongress Schweden vertreten.

**Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands** hat bei seiner Mannheimer Tagung folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Der Verband reisender Kaufleute

Niemals Wein zu trinken, als aus truglähmem Polste.  
Wie zu läßen ein Weib, das dir nicht göttlich erscheint:  
Dies beschwöre mir, Jüngling, so will ich das Rirchengelübde,  
Wenn die erlassen, du bleibst dennoch ein Mensch, wie du sollst.  
Deibel.

### Heute der Frühling kommt.

Kommt von Margarete Böhm.

#### (Festsetzung.)

Wieder riß er die kaum Widerstrebende an sich und drückte Kopf auf Kopf auf die ihm heiß und durstig entgegenblühenden Lippen der ehemaligen Geliebten. Festzuhalten brauchte er sie nicht mehr, sie schmiegte sich schon selber in seine Arme und hing wie festgeknüpft an seinem Hals.

„Du — schick die Bande auf der Terrasse nach Hause. Ich gehe eine Strecke die Chaussee hinunter und kehre um. Und dann bleiben wir noch ein Stündchen zusammen —“

„So — das könnt dir passen! Du bist gescheit Joseph.“ Sie gab ihm einen kleinen Klaps gegen den Hals und löste sich von ihm ab. „Bin ich vielleicht so eine, — daß man mich nicht zu eskimieren braucht —“

„Ach, geh, sei nicht dumm. Ich habe dich so fürchtbar lieb. — Aber du bist auch 'n Eisklumpen.“

Kat' lachte. „Ich bin eine anständige Frau.“

„Dann gute Nacht.“

Als er fort machte, lief sie ihm nach. „Bist du böse, Joseph?“

„Soll ich nicht? Erst einen heiß machen und dann eine kalte Abreibung.“

„Es ist ja nur wegen... es tät doch herankommen.“ flüsterte sie ihm ins Ohr, „ich muß jetzt schleunigst zurück, sonst schwäche sie derweil schon. Komm morgen —“

„Gut, gut, ich komme.“

Die Witwe blieb stehen, vielleicht in der Erwartung eines zärtlichen Abschieds. Aber Fendell drehte fort.

„Bis morgen oder übermorgen... Schlaf gut, Kat'! Auf Wiedersehn!“

Um die Ecke bestieg er das Automobil, das der Wirt zur Abfahrt bereit hielt. Dann ging es in unheimlicher Raserei wegwärts. Und bei dem eindringlichen Tuff-Tuff-Geratter der Maschine kam ihm die Bestimmung und ein wenig Reue. Es war das erste Mal gewesen, daß er in dieser Eile über die Schmutz schlug. Aber Liselotte wollte es ja nicht anders; sie ganz allein war schuld, daß ihm das passieren konnte.

Im Grunde lag ihm gar nichts daran, mit der flotten Witwe ein Verhältnis anzubandeln und schließlich noch ein Stück seines Renommées als Ruferehemann dabei zuzusetzen. Außerdem neigte er nicht einmal sehr zu erotischen Sündeln, seine Frau genügte ihm vollkommen. —

Wenn sie nur Vernunft annehmen wollte! Da lag das Fäschen im Pfeffer. Schließlich konnte man es noch einmal versuchen. Wenn er jetzt zu Hause kam, wollte er es noch einmal mit der Witwe probieren, sie lind und warm in die Arme nehmen und mit warmen Worten der scheinbaren Ehe neuen Oden einzulösen suchen.

Ihm wurde ganz rührsam zumute, während er sich die Verjüngungshene vorstellte. Freilich, — wenn sie nicht auf seine Anregung reagierte, mochte sie sich freuen. Dann würde er ihr endlich mal sein Ferrentum herauskehren. — Was nicht biegen will, muß brechen. Dieses Sankten der letzten Jahre mußte mal ein Ende nehmen, so oder so. —

In Schirmen war schon alles zur Ruhe, als Fendell ankam. Ein paar elektrische Glühbirnen erhellten matt den Korridor, der zu dem Schlafzimmer führte. Fendell versuchte die Tür zu öffnen, fand sie aber verschlossen.

Da Liselotte diese auf 'n Korridor mündende Tür jeden Abend zu verschließen pflegte, regte er sich deswegen nicht weiter auf, sondern betrat das anstoßende Ankleidezimmer, um durch dieses in das Schlafzimmer zu gelangen.

Auf der Schwelle layte er... Eine rotverschleierte Lampe brannte auf dem Tisch,

auf der breiten Chaiselongue war ein Bett gemacht, das Ganze offenbar für die Nacht hergerichtet. —

Ein halbblauer Fluch entfuhr ihm. „Donnerwetter.“

Walt das ihm? —

In zwei Sätzen war er an der Verbindungstür: Nichtig — verschlossen! —

Er rüttelte heftig an der Klinke. „Zum Kukud, Liselotte! Mach auf! Was soll das bedeuten...“ Und im hochgeschraubten, schreienden Ton: „Auf, sage ich! Wird's bald? Sofort auf — oder —“

Liselotte sah todtbleich aufrecht im Bett und zitterte.

Seidern er das letzte Mal berauscht heimkehrte, stand es fest bei ihr, daß sie ihn in diesem Zustande nicht wiedersehen durfte. Um feinet- und ihrwillen nicht.

Wenn die Ehe nicht gänzlich aus den Fugen gehen sollte, mußte es vermieden werden, daß er in der Verfassung das gemeinschaftliche Schlafzimmer betrat. Als sie vorhin von Marius hörte, daß Fendell nach Hermannshausen sei, hatte sie die Umquartierung angeordnet, in der Voraussetzung, daß er so vernünftig sein würde, ihr Arrangement stillschweigend zu akzeptieren.

„Mann's bald werden? Auf! — Oder ich trete die Tür ein...“ Dann ein krachenden Tritt — Entsezt flog Liselotte auf und drehte den Schlüssel um.

Die Tür wich zurück.

Fendell war vollständig näcktern. Von dem Weinrauch war nur die Siebeshige im Blut zurückgeblieben: eine unheimliche Mischung von Haß, Zorn und wütender Sinnlichkeit.

Liselottes hohe Gestalt hob sich in dem langen weißen Nachkleid wie eine geisterhafte Erscheinung aus der Dämmerung heraus.

„Ja, willst du vielleicht die Güte haben, mir zu erklären, was die Komödie bedeutet?“ sagte er mit höhnischer Kalt. „Was ich verbrochen habe, oder weswegen höchstdero Gnaden mich zu verbannen geruhten?“

Er trat zurück, nahm ein Kissen nach dem anderen von der Chaiselongue und schleuderte es auf sein Bett zurück. (Fortsetzung folgt.)



nimmt zu der Personentarifreform abwartende Stellung ein. In einer Eingabe, welche an den Minister wegen des neuen Geschäftstaris zu richten ist, wird dies am Schluss ausdrücklich betont, es werden jedoch zugleich einzelne schon sehr hervorgetretene Wünsche, wie Wegfall der Schnellzugzuschläge oder der seltenen an j D-Züge, mehr Sitzzüge, statt zuschlagbelasteter Schnellzüge, frühere Lösung der Fahrkarten (2 Tage vorher), usw. geltend gemacht. 2. Der Verband macht hinsichtlich der Gepäcktarifreform folgenden Vorschlag: Vorstufe 1—25 Kilogramm bis 100 Kilometer zu 20 Pfg., Nahzone und Zone 1 Verbilligung, um die wesentliche Vereinerung des Nahverkehrs zu mildern, Zulassung der Ausgabe von Mustertaschen ohne Vorweisung der Fahrkarte. 3. Bei Lagergeld sollen für jede angefangene 50 Kilogramm ohne Rücksicht auf die Stückzahl 10 Pfg. pro Tag erhoben werden, wobei der Tag der Auslieferung und der Abnahme für einen Tag gilt. 4. Gepäckträgerzuteilung. Auch hier soll der Satz für je angefangene 50 Kilogramm 20 Pfg. ohne Ansehen der Stückzahl sein. 5. Der Verband wird ersucht, die Agitation für Vertretung des Verbandes im Eisenbahnrat fortzusetzen und trotz des neuen ablehnenden Beschlusses der preussischen Ministerien in einer erneuten Petition bzw. Denkschrift an geeigneter Stelle das Verlangen zu erneuern.

Zum Ort der nächsten Generalversammlung wurde Bremen bestimmt.

**Wie man im „Musterlande“ zur 4. Klasse übergeht.** Nach einer Karlsruher Meldung hat der Generaldirektor der badischen Staatsbahnen verfügt, daß auf denjenigen Strecken der badischen Bahnen, auf denen in den Personenzügen auch Wagen vierter Klasse nichtbadischer Bahnen verkehren, diese Wagen auch zur Unterbringung der Reisenden mit Fahrkarten dritter Klasse dienen sollen. Ein Zwang, in die vierte Klasse einzusteigen, darf auf badischen Stationen nicht ausgeübt werden, Reisende, die in der dritten Klasse nicht untergebracht werden können und in die vierte Klasse nicht einsteigen wollen, ist anheimzugeben, die Fahrt zu unterlassen und das Fahrgeld zurückzufordern, wenn eine Zugverstärkung nicht stattfindet.

Wenn auch ein eigenartiger, aber es ist doch ein Weg, die Badenfer an die württ. 4. Klasse zu gewöhnen.

**Der badische Handwerkskammertag** fand, wie fast alle Landesversammlungen und Kongresse dieses Jahres, in Mannheim statt. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein Referat des Mannheimer Handwerkskammersekretärs, der über die Gewerbeförderung durch gewerbliche Vereinigungen, Handwerkskammern und Staat sprach. Er gab einen umfassenden Überblick über die Lage des heutigen Handwerks und trat für eine Förderung des Handwerks auf der Grundlage folgender Gedanken ein: Die gewerblichen Vereinigungen sind berufen, die Schäden des gewerblichen Lebens zu erforschen und auf deren Beseitigung hinzuwirken; sie haben Einrichtungen zu treffen oder den Staats- und Gemeindebehörden zu empfehlen, durch welche die Existenzbedingungen des Handwerks gebessert und der Handwerkerstand moralisch und wirtschaftlich gehoben und in die Lage versetzt wird, den modernen Anforderungen zu entsprechen. Dazu gehören: die zeitgemäße Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses in Werkstatt und Schule, insbesondere durch volkswirtschaftliche Belehrungen, die Abhaltung von Fachkursen und die Veranstaltung von Vorträgen, die Schaffung von Bildungsmöglichkeiten jeder Art; ferner die Ausgestaltung der Organisation, die Bekämpfung des Borgunwesens durch eine kaufmännische Regelung des Kreditwesens, die Festsetzung von Mindestpreisen bei der Übernahme von Arbeiten, die Herstellung eines geordneten Verhältnisses mit den Gesellen und Arbeitern durch Abschluß von Tarifverträgen auf geselliger Grundlage, die Pflege des Genossenschaftsgedankens, der Schutz der soliden Arbeit gegen unlautere Konkurrenz u. a. mehr. Der Staat und die Gemeinden sollten im Interesse der Erhaltung eines steuerkräftigen Mittelstandes und im Sinne der sozialen Gerechtigkeit die Forderungen des Handwerkerstandes auf ihre Verrechtlichung prüfen und sie nicht voreingenommen als Gebilde einer rückständigen Weltanschauung betrachten; sie müssen ausreichende Mittel für die Förderung des Handwerks bereit stellen, in der Überzeugung, daß das dafür angelegte Kapital gute, wenn auch nicht immer in Zahlen nachweisbare Zinsen trägt; sie müssen durch gesetzliche Bestimmungen bzw. durch praktische Einrichtungen und Bestimmungen eine freie Bahn schaffen für eine lebenskräftige Entwicklung des Handwerks, mit einem Wort: es muß eine praktische Handwerkerpolitik eingeleitet werden, keine Politik des „Wenn“ und „Aber“, sondern der wirksamen Tat. — Diese Wünsche fanden einstimmige Annahme.

**Die Reichsratswahlen in Oesterreich.** Es liegen jetzt aus sämtlichen Kronländern mit Ausnahme von Galizien vollständige Wahlergebnisse vor. Demnach sind gewählt 231 Abgeordnete, erforderlichermaßen sind 168 Stichwahlen. Auf die einzelnen Kronländer fallen folgende Ergebnisse: In Niederösterreich sind gewählt 53 Abgeordnete, 11 Stichwahlen sind vorzunehmen; Oberösterreich gewählt 17, in Stichwahl 5; Salzburg gewählt 52; Steiermark gewählt 22, in Stichwahl 8; Kärnten gewählt 5, in Stichwahl 15; Krain gewählt 11 in Stichwahl 1; Böhmen gewählt 53, in Stichwahl 77; Mähren gewählt 19, in Stichwahl 30; Schlesien gewählt 6, in Stichwahl 9; Tirol gewählt 20, in Stichwahl 5; Vorarlberg gewählt 4; Triest gewählt 2, in Stichwahl 3; Görz und Gradiska gewählt 5, in Stichwahl 1; Friaun gewählt 3, in Stichwahl 3; Dalmatien gewählt 1, in Stichwahl 3. Die gewählten Abgeordneten verteilen sich nach ihrer Parteizugehörigkeit wie folgt: Deutsche Volkspartei 5, deutsche Fortschrittspartei 7, Christlich-sozialer 59, Sozialdemokraten 57, katholischer Zentrum 28, Jungtschechen 4, Alttschechen 2, tschechische Nationalsozialisten

1, tschechische Agrarier 6, Serbische Tschechen 4, deutsche Agrarier 9, Altslovenen 3, Ruthenen 6, Rumänen 2, Italiener 10, slowenische Volkspartei 19, liberale Slowenen 4, Kroaten 1, Parteilose 1, Freisinnige 1, polnische Nationalisten und Deutschnationalisten je 1.

**Theodor Barth in Amerika.** Hervorragende Zeitungs- und literarische im öffentlichen Leben stehende Männer New Yorks, haben es sich nicht nehmen lassen, Theodor Barth auf amerikanischem Boden durch ein Bankett zu begrüßen. Dort sprach, nach der Begrüßungsrede durch Willard, Dr. Barth über den Einfluß der Presse Deutschlands und trat der vielfach im Ausland verbreiteten Ansicht entgegen, der Kaiser, die Armee und die Bürokratie seien die einzig maßgebenden Faktoren. Er hob, nach einer Meldung der Fr. Ztg., die gewaltige Macht der öffentlichen Meinung in Deutschland in dem fortschreitenden Prozeß der Demokratisierung hervor, wie unter anderem auch die beständige wachsende Freundschaft mit Amerika und das Studium amerikanischer Institutionen zeige. Die Haager Konferenz gebe der amerikanischen Republik wieder Gelegenheit, sich als Vorläufer wahrer Zivilisation zu zeigen. Amerika werde dort energisch die Unverletzlichkeit des Privateigentums auf See befürworten. Keine Nation sei so gestellt wie Amerika, die Initiative für diese Reform zu ergreifen. England, das in dem gegenwärtigen Vorkanzler einen bedachten Vertreter dieser Reform des Völkerrechts besitze, dessen Premierminister ein aufrichtiger Freund eines friedlichen Fortschritts sei, werde schwerlich dieser Initiative ernstlichen Widerstand entgegensetzen. Deutschland gehe sicher mit. Dieser Vorschlag sei ein praktischer Abrüstungsvorschlag, da die Last des Flottenbaus größtenteils der notwendigen Beschäftigung der Handeelsflotte zuzuschreiben sei. Barths Vorschlag fand großen Beifall. Weitere Reden hielten die Professoren Franke und Adler.

**Clemenceau-Briand gerettet.** In der Beamtenwelt Frankreichs herrscht eine Günstlingswirtschaft sondergleichen. Sie und die prekäre Lage der französischen Staatsdiener hat mit in erster Linie dazu beigetragen, daß unter den Beamten, besonders unter den Postbeamten und Lehrern eine Bewegung entstand, die zur Syndikalisierung drängte. Dieser Bewegung warf sich das Ministerium Clemenceau-Briand entgegen und die Folge war eine ganze Reihe von Interpellationen, die der Deputiertenkammer vorgelegt wurden. Nach sechstägiger Redebeschlacht, in der besonders der Sozialistenführer Faure die beiden Minister reaktionärer Tendenzen bezichtigte, gelang es den Ministern mit knapper Not, eine Vertrauensstimmungsordnung für die Regierung mit 327 gegen 200 Stimmen zusammenzubringen. Diese Tagesordnung billigt die Maßregeln der Regierung gegenüber den Beamten und Arbeitern und spricht das Vertrauen aus, daß die Regierung die „Confederation generale du travail“ dazu führen werde, sich innerhalb der Grenzen ihrer gesetzlichen Befugnisse zu halten. Von verschiedenen Seiten wird dieser Sieg einer notdürftigen Tagesordnung als der letzte der jetzigen Regierung bezeichnet und darauf hingewiesen, daß der Regierung angesichts der Frage der Verstaatlichung der Westbahn, die demnächst im Senate verhandelt werde, neue und wohl noch größere Schwierigkeiten bevorstehen. Die radikalen Blätter dagegen meinen, daß durch die sechstägige Debatte die parlamentarische Lage sich in einer für das Ministerium und dessen Anhänger erfreulichen Weise geklärt habe.

#### Tages-Chronik

**Potsdam, 15. Mai.** Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist heute Nachmittag nach Madrid abgereist, um als Vertreter des Kaisers an den dort stattfindenden Taufgesellschaften teilzunehmen.

**Offenbach, 15. Mai.** Die hiesige Polizei hat 500 Mk. Belohnung auf die Entdeckung des Täters des Bombenanschlags ausgesetzt. Bis jetzt sind die Nachforschungen ohne Erfolg geblieben.

**Mannheim, 15. Mai.** Der Verbandstag des Badischen Gastwirtsverbandes, der heute hier begann, tagte in lebhafter Debatte, in welcher der Beirat zwischen den ländlichen und städtischen Interessen hervortrat, einstimmig den Beschluß, die Regierung zu ersuchen, die Polizeistunde im ganzen Lande aufzuheben.

**Mannheim, 15. Mai.** Heute Nachmittag 5¼ Uhr riß das Seil des Fesselballons auf dem Ausstellungsgelände, als der von 4 Personen besetzte Ballon niedergeholt wurde. Der Ballon stieg rasch bis zu einer Höhe von 1500 bis 2000 Meter und verschwand dann in den Wolken. Er schlug die östliche Richtung ein. Automobile brachen zu seiner Verfolgung auf. — Von anderer Seite wird noch gemeldet, daß unter den Passagieren sich ein erprobter Fahrer befindet; außerdem sei der Ballon für Fernfahrt eingerichtet, sodaß für die Insassen keine Gefahr zu besorgen scheine. Nach einer weiteren Meldung sind die Insassen des losgerissenen Fesselballons, 3 Herren und 1 Dame, glücklich in Affolterbach (bei Waldmühlbach im heffischen Odenwald) abends 1/8 Uhr gelandet. Sie sind noch am selben Abend nach Mannheim zurückgekehrt.

**Gjernowitz, 16. Mai.** Die Unruhen am Wahltag rührten von dem sozialdemokratischen Landesexekutivkomitee her, das den Generalfreistreit proklamiert hatte. Viele Häuser sind demoliert, an einem Theater wurden sämtliche Fensterscheiben zertrümmert.

**Mailand, 15. Mai.** Bichon erklärte dem Pariser Korrespondenten des Genueser „Secolo“, wann Deutschland das Verhalten Frankreichs in der Frage der Bagdadbahn als Bräutigam der französischen Loyalität ansehe, so wolle Frankreich diesem deutschen Unternehmen keine Hindernisse bereiten und sich gern finanziell beteiligen. Weiter leugnete der Minister die Möglichkeit eines Bundes Frankreichs, England, Japan und Rußland und das Bestreben, Deutschland einzukreisen.

**Paris, 15. Mai.** Nach einem zwischen den Unter-

richtsministern des Kaiserreichs Sachsen und Frankreichs getroffenen Uebereinkommen werden die sächsischen Mittelschulen eine Anzahl französischer Schüler und die französischen Mittelschulen eine Anzahl sächsischer Schüler aufnehmen, welche die Aufgabe haben werden, mit ihren Mitschülern Gesprächsübungen in ihrer Muttersprache zu halten. Nach demselben Uebereinkommen wird vom 1. Jan. 1908 ab auch ein gegenseitiger Austausch von Hilfslehrern erfolgen, welche das Befähigungszeugnis als Mittelschullehrer besitzen müssen.

**London, 14. Mai.** Die Reichskonferenz ist heute geschlossen worden, nachdem die Mitglieder einer Resolution zugestimmt hatten, in der eine Schnellbahn- und Eisenbahnverbindung zwischen England und Australien über Kanada beschworen wird.

Ein schweres Unglück ereignete sich auf der Landstraße zwischen Sasbach und Lauf (Baden). In diesem Orte fand eine Trauung statt. Ein Fuhrwerk sollte die Brautleute und Gäste nach Sasbach bringen. Unterwegs scheute die Pferde; der Fuhrmann und der neben ihm sitzende Müller Drei aus Stadelhofen fielen vom Wagen. Während der Fuhrmann mit geringen Verletzungen davonkam, erlitt Drei einen Schädelbruch und war sofort tot. Ein Mädchen aus Stadelhofen stürzte gleichfalls vom Wagen und erlitt schwere innere Verletzungen.

In Rotenburg (Hulda) entstand in der Zahnärztlichen chemischen Wäscherei eine Benzinexplosion. Der Besitzer wurde lebensgefährlich verletzt, seine Tochter erlitt schwere Brandwunden. Das Feuer wurde bald gelöscht.

Durch einen Güterzug wurde die Telegraphenleitung zwischen Niederelskers und Oberbreichen mit etwa 24 Telegraphen- und Fernspreitleitungen auf eine Strecke von 500 Metern vollständig zerstört. Ein im Güterzug mitgeführter Kran hatte sich in einer Kurve zur Seite gedreht und das Zerstückungswerk begangen. Ein Bahnwärterhäuschen wurde gleichfalls mit umgerissen, wobei die Frau des Bahnwärters in große Lebensgefahr kam. Die Störung wurde sofort wieder beseitigt.

Dem Tageblatt wird aus Trier gemeldet: Der Kölner Schnellzug überfuhr beim Ehringer Tunnel den Baumunternehmer Große, der dort Holzarbeiten ausführte und zerriß ihn in Stücke.

In dem Dorfe Hilsdorf bei Diederhofen wurde der Ackerer Michel Jung von zwei verummten Männern angegriffen und mit Holzschellen getötet. Man vermutet einen Racheakt.

Im belgischen Orte Harcourt wurde vor mehreren Tagen die in einem Sad eingeknähete Leiche eines Landwirts gefunden. Jetzt hat die Untersuchung ergeben, daß die eigene Frau und deren Liebhaber ihren Mann ermordet, in den Sad eingeknähelt und dann in den Maaskanal geworfen haben. Infolge von Angaben des vierzehnjährigen Kindes des Ermordeten wurden die Ehefrau und ihr Liebhaber verhaftet. Beide haben das Verbrechen bereits eingestanden.

#### Arbeiterbewegung

**Stuttgart, 15. Mai.** Die Lohnbewegung der Schmiede in den hiesigen Wagenfabriken ist auf friedlichem Wege beigelegt worden. Nach mehrmaligen Verhandlungen zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer kam ein Lohn- und Arbeitsvertrag zu Stande, der am 15. Mai in Kraft tritt und bis 1. Mai 1908 Gültigkeit hat. Die Arbeitszeit beträgt 9¼ Stunden. Selbständige Feuerschmiede erhalten 52 Pfg., Bandschmiede 38—45 Pfg., angehende Jungschmiede 36—38 Pfg. Stundenlohn.

**Schweningen, 15. Mai.** Der Zustand der hiesigen Zimmerleute ist auf Grund gegenseitigen Uebereinkommens zwischen den Meistern und Arbeitern beigelegt worden.

#### Wärtl. Landtag

**Stuttgart, 15. Mai.** Präsident v. Payer eröffnet die 24. Sitzung um 9¼ Uhr. Am Regierungstisch: Minister v. Bischof und Kommissare.

Zunächst werden anstelle des Abg. v. Gauß und Schmid-Besigheim (Vp.) die Abg. Kägel und Staudenmeyer (Vp.) in die Finanzkommission gewählt. Sodann wird die Beratung über den

#### Etat des Innern

beim Kap. 29 Irrenanstalten fortgesetzt.

Berichterstatter ist der Abg. Kembo (D-Valen) (Zr.) Redner bedauert, daß die Zahl der Geisteskranken immer mehr wächst und unverhältnismäßig hoch ist. Im März 1907 waren es 2522 Irre und 721 Staatspfleglinge in Privatirrenanstalten. Die Anstalten seien der Ueberfüllung nahe. Nach den Medizinalberichten ist für alle Kranken von großem Wert die Beschäftigung. Eine wesentliche Ursache der Krankheiten sind Alkohol und Geschlechtskrankheiten. Sehr mißlich ist die Wärterfrage. Unter diesen findet ein harter Wechsel statt. Auch mühten nach den vorliegenden Berichten, namentlich gegen männliche Wärter viele Strafen verhängt werden. Der große Wechsel ist ein unerfreuliches Bild. Welches sind die Gründe? Der Dienst ist überaus schwer. Wesentlich ist auch die Bezahlung der Wärter und Wärterinnen. Eine Erhöhung der Gehälter ist im Etat vorgesehen, für Wärter durchschnittlich von 480 Mk. auf 400—750 Mk., für Wärterinnen durchschnittlich von 350 Mk. auf 280—550 Mk. nach 9 Dienstjahren. Das Bestreben, die landwirtschaftlichen Beschäftigungskreise auszuweihen, verdient Unterstützung. Auch die Sätze für Verpflegung sind, wie aus dem Etat beigelegten Denkschrift hervorgeht, erhöht worden. Auch die Verhältnisse der Ärzte verdienen verbessert zu werden. Die Kommission hat die schwere Aufgabe der Irrenärzte nicht verkannt. Eine entsprechende Eingabe der Ärzte sollte berücksichtigt werden.

Abg. Dietrich (Soz.) Die Irrenpflege bedarf noch bedeutender Verbesserung, namentlich sollte die Aufnahmefähigkeit in höherem Maße gegeben sein. Gründliche Abänderung ist notwendig, die Erbauung einer großen Anstalt sollte ins Auge gefaßt werden. Epileptiker und Idioten bedürfen einer besonderen Pflege. Redner erwähnt einen Fall aus Rommelshausen, wo man einen





Pflegling nach monatelanger Abwesenheit im Anstaltsbrunnen verweist aufgefunden hat, aus dem Wasser für die Küche verwendet worden ist.

Abg. Dr. Rüblich (Wk.) wünscht für die Anstaltsbuchhalter eine weitere Gehaltsstufe von M. 200.

Viesching (Sp.) führt aus, es sollten besondere Anstalten für Epileptiker und Schwachsinrige geschaffen werden. Es sei ferner notwendig, daß man den Wärtern bessere Gehälter gewähre. Ebenso liege auch die Besserstellung der Irrenärzte im Interesse des Staates.

Bauer (Sp.): Es sei schwer für rechtzeitige Unterbringung der Geisteskranken in Heilanstalten Sorge zu tragen. Als notwendig müsse es bezeichnet werden, daß die Volksanstalten ausgebaut und auch neue Anstalten für Epileptiker und Schwachsinrige seien bei weitem nicht ausreichend. Die Wärterfrage sei zum Teil nur eine Geldfrage. Man müsse hier mit einer Gehaltserhöhung und in anderer Hinsicht vorgehen. Die Irrenärzte seien bei uns schlechter gestellt als wie in Norddeutschland.

Maiet-Rottweil tritt für die Privatirrenanstalten ein.

Minister v. Bischof betont, daß mit der Familienpflege günstige Erfolge erzielt worden seien. Der Aufwand für Geisteskrante sei in den letzten Jahren fortwährend gestiegen. An der Irrenfürsorge lasse es der Staat in keiner Weise fehlen. Die Irrenwärter könnten ihren Dienst nicht als Lebensberuf auffassen. Die Unterweisung der Wärter erfolge durch besondere Kurse, die von Seiten der Oberärzte geleitet werden. Die Regierung sei bestrebt auch künftighin gründliche Verbesserungen hier durchzuführen. Die Gehalte der Ärzte stehen im Verhältnis zu den übrigen Beamtengehältern in Württemberg. Die Zentralisation des Irrenwesens, wie Dietrich es gewünscht habe, sei nicht durchführbar. Der Staat könne in der Durchführung von Reformen auf dem Gebiet des Irrenwesens nicht allein tätig sein. Er hoffe, daß Regierung und Stände hier zusammenarbeiten.

Seymann (Soz.) kommt auf die Zunahme der Geschlechtskrankheiten zu sprechen, die auch eine Ursache der Zunahme der Geisteskrankheiten sei. In seinen weiteren Ausführungen wird der Redner von Präsident Bayer unterbrochen mit der Bemerkung, daß seine Ausführungen mit dem vorliegenden Kapitel nur lose zusammenhängen.

Es folgen sodann noch Darlegungen der Abg. Andre und Kessler, worauf der Berichterst. Rembold sich in zusammenfassender Weise zu den Fragen äußert. Der Komm.-Antrag auf Zustimmung zu dem vorliegenden Kapitel wird sodann angenommen, ebenso eine Reihe weiterer Titel.

Es wird sodann noch die Beratung der Denkschrift über die Verpflegungsgelder vorgenommen. Die Kommission beantragt hier die Regierung zu ersuchen, die Verpflegungsgelder folgendermaßen festzustellen: 1) als ordnungsmäßiges Verpflegungsgeld für württ. Staatsangehörige ist festzusetzen: in 1. Kl. 1600—3000 M., in 2. Kl. 800—1200 M., in 3. Kl. 600 M. Das Verpflegungsgeld für Pfleglinge der ersten Klasse kann über 3000 M. hinaus entsprechend erhöht werden, wenn für den Pflegling dieser Klasse besondere Vorkehrungen gewünscht oder zugefagt werden, oder wenn die Vermögensverhältnisse des Kranken oder seiner unterhaltungsspflichtigen Angehörigen besonders günstige sind. 2) Regelmäßige Ermäßigung auf 450 M. hat einzutreten, für Pfleglinge, welche von einem württ. Armenverband ganz oder zum größten Teil unterhalten sind. 3) Regelmäßige Ermäßigung auf 300 M. hat einzutreten, für württ. Staatsangehörige, wenn der volle Betrag des Verpflegungsgeldes aus dem Vermögen des Kranken oder von einem unterhaltungsspflichtigen Angehörigen nur mit Mühe aufgebracht werden kann. 4) Der Beitrag kann auf 160 M. ermäßigt werden im Falle besonderer Bedürftigkeit ebenso unter den Voraussetzungen der Ziff. 3 dann, wenn der Kranke für sich oder andere gefährlich oder für die öffentliche Sicherheit ansäßig ist und deshalb ein erhebliches öffentliches Interesse für die Unterbringung bzw. Verpflegung des Kranken in einer Staatsirrenanstalt vorliegt. Diese Kommissionsanträge werden ohne Widerspruch angenommen.

Zu Tit. 66 regt Abg. Viesching eine Erhöhung der Beiträge an Privatirrenanstalten für Pfleglinge 3. Kl. auf 600 M. an, womit das Haus sich einverstanden erklärt. Alsdann wird die Beratung abgebrochen. Die Weiterberatung erfolgt Donnerstag vorm.

### Aus Württemberg.

**Dienstnachrichten.** Hebertragen: Die zweite evangelische Stadtpfarrkirche in Murrhardt, Defanats Vadnung, dem Pfarrer Schütz in Gumbelbach, Defanats Anstellungen, ferner die evangel. Pfarrei Großheppach, Defanats Anstellungen, dem Pfarrer Schütz in Gillingen, Defanats Anst.; die Lehrstelle an der luth. Volksschule in Gunningen, O. Kuttlingen, dem Unterlehrer Kasimir Schütz in Delslingen, O. Kottweil.

In den Ruhestand versetzt: Den Finanzrat Raquardt, Vorstand des Kontrollbüreau für den Personenverkehr bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, seinem Ansuchen gemäß und ihm bei diesem Anlaß das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone verliehen.

**Die Finanzkommission der Zweiten Kammer** erledigte am Mittwoch den Etat für Wildbad und beschloß auf Antrag des Berichterstatters Kästner-Badung, diesen zu genehmigen. Sodann wurde die Nachtragsergänzung zu Etatskapitel 81 Tit. 37, betr. Mehrbedarf für Präparanden-Anstalten (außerordentliche Kurse), nach dem Antrag des Berichterstatters Kästner genehmigt. Auf Anregung des Vorsitzenden Dr. v. Kiene gab hier Staatsminister des Kirchen- und Schulwesens v. Fleischhauer, die Erklärung ab, er werde im Einverständnis mit der Finanzkommission sofort mit der Einrichtung dieser außerordentlichen Präparandenkurse beginnen.

**Die evangelischen Arbeitervereine Württemberg** werden am Pfingsten in Calw ihre Verbandssammlung abhalten. Am Pfingstsonntag Abend veranstaltet der Gmünder Verein im Bürensaal einen Familienabend, bei welchem neben musikalischen und deklamatorischen Vorträgen eine Anzahl auswärtiger Vertreter zum Wort kommen wird. Am Pfingstmontag um 8 Uhr beginnt die Hauptversammlung in evangelischen Vereinshaus. Sie wird eingeleitet durch die Begrüßungsansprache des ersten Vorsitzenden

Prof. Dr. Schöll aus Stuttgart, sonstige Begrüßungen und dann die Jahresberichte. Ferner stehen auf der Tagesordnung die zwei Referate: „Warum und in welchem Sinne sind wir national?“ und „Die Organisation der Arbeiterinnen“ unter den vorliegenden Anträgen beanspruchen diejenigen besonderes Interesse, welche sich auf die politische Stellungnahme des Verbandes, besonders die politische Tätigkeit des Verbandssekretärs beziehen. Da Professor Schöll einen Ruf an das Predigerseminar in Friedberg in Hessen angenommen hat, steht sich der Verband vor die Notwendigkeit einer Neuwahl des ersten Vorsitzenden gestellt.

**Stuttgart, 15. Mai.** Auf eine Denkschrift des württ. Obstbauvereins zur Lösung der Baumwartfrage, hat das Ministerium des Innern die Oberämter angewiesen, die Anregung des Württ. Obstbauvereins bezüglich der Aufstellung von Oberamtsbaumwärtern zu beachten, sowie auch den Gemeindebehörden die Berücksichtigung der in der Denkschrift hinsichtlich der Aufstellung von Gemeindebaumwärtren enthaltenen Anregungen zu empfehlen.

**Stuttgart, 15. Mai.** Die bürgerlichen Kollegien gewährten in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig Ortszulagen von 200 Mark an die Lehrer der mittleren und oberen Abteilung der höheren Schulen. Den Lehrern der unteren Abteilung waren entsprechende Zulagen schon letztes Jahr bewilligt worden. — In Sachen des Stadtpflegers Reiser kommt nun so nach und nach etwas mehr Licht. Ministerium und Kreisregierung haben bekanntlich die Bitte des Gemeinderats, von Amts wegen eine Untersuchung einzuleiten, der Kosten halber abgelehnt, erst dem erneuten Ersuchen, einen Revisor auf städtische Kosten zu schicken, wurde im Ministerium stattgegeben und heute steht soviel fest, daß viele Unregelmäßigkeiten nachgewiesen werden konnten und daß es als nötig erachtet wird, die Bürgerchaft aufzufordern, die von Revisor selbst unterzeichneten Quittungen, dem mit der Untersuchung betrauten Oberrevisor vorzulegen. Selbstverständlich ist in der Stadt die Aufregung keine geringe, da noch weitere Kreise in die Untersuchung hereingezogen werden sollen.

In Rezingen wurde Dienstag nacht bei dem Uhrmacher Gustav Böller eingebrochen und Taschenuhren und Ketten im Wert von über 1000 M. gestohlen. Von den Tätern hat man noch keine Spur.

Unweit Schmie M. Maulbronn fuhr ein Automobil mit einem vorausfahrenden Holzfuhrwerk so unglücklich zusammen, daß ersteres stark beschädigt und die Insassen herausgeschleudert wurden. Der Besitzer und der Chauffeur kamen mit dem Schrecken davon, während ein erst kurz vorher auf seine Bitte mitgenommener Tagelöhner einen schweren komplizierten Beinbruch erlitt.

Dem Bauern Karl Schwamm von Hohenbruch wurden am letzten Sonntag in einer Wirtschaft in Reichenbach O. Köppingen 700 Mark aus der Tasche gestohlen. Täter ist der ledige Gipsler Ernst Heubach von Schnait, welchem am Dienstag Abend durch Landjäger Hagenbuch aus Beutelsbach 690 Mark wieder abgenommen wurden, die er in seiner Stallung in Schnait unter einem Ballen verschoben hatte.

Aus Ulm wird berichtet: Beim Nachfällen von Spiritus in einen Kochapparat gerieten die Kleider der Prießtertrügerfrau Untrod in Brand, wodurch die Frau und ihr zweijähriges Kind so bedeutende Brandwunden erlitten, daß beide schwer verletzt ins Spital verbracht werden mußten.

### Gerihtsleal.

**Wien, 13. Mai.** Vor den hiesigen Geschworenen stand heute die Dakonissin Lucie Jsa Lorenz, genannt Schwester Jsa, wegen Mordversuchs, weil sie aus Liebe zu ihrer Freundin deren geschiedenen Gatten, einen Bahndiener, zu erschießen versuchte, um die Freundin von dem Peiniger zu befreien. Trotz ihres offenen Schuldbekenntnisses wurde die Angeklagte von den Geschworenen einstimmig freigesprochen. Die Psychiater hatten sie als eine Person bezeichnet, die der Drang zum Märtyrertum und zur Aufopferung zu ihrer Tat angetrieben habe. Das dichtgefüllte Auditorium brach bei dem Urteil in stürmische Bravorufe aus.

**London, 15. Mai.** Die Verurteilung des Nordb. Lloyd gegen das Urteil in Sachen der Kollision der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ und „Orinoko“ im Hafen von Cherbourg im November 1906 ist abgewiesen worden.

### Kunst und Wissenschaft.

**Stuttgart, 16. Mai.** L. Wilhelmstheater. Mit dem 30. Mai beginnt im Wilhelmstheater die diesjährige Sommerfaison. Dieselbe wird durch ein auf fünf Tage berechnetes Gastspiel des hier in bestem Andenken stehenden Essener National-Theaters eingeleitet, welchem sich vom 5. Juni ab das Wiener Operetten-Ensemble unter der Leitung des hier beliebt gewordenen Direktors Gustav Müller mit ausgewähltem Repertoire anschließt. Als Theater-Orchester ist die gesamte Kapelle des Dresdener Residenztheaters engagiert.

### Fernisches.

#### Was die Schönheit kostet.

Um durch eine reizvolle graziöse Gestalt ihre Genossinnen zu übertreffen oder durch einen rosigen zarten Teint den Reiz der Stiefmutter der Schönheit zu erregen, erduldet die moderne Frau ohne Klage Leiden und Schmerzen und bezahlt die teuersten Preise ohne Murren. Eine englische Zeitschrift hat eine amüsante Berechnung aufgestellt, wie teuer die „natürliche“ Schönheit einer eleganten Modedame zu stehen kommt; die Schönheitspezialisten des Londoner Westends haben unter ihren Kundinnen mehr als eine, die für die Vorbereitungen zu einem Abend 200, 300 ja selbst 400 M. für ihren Schönheitsdokter ausgeben! Schon am Morgen begibt sich eine solche Dame in die Behandlung ihres Spezialisten. Sie wird mit Dampf behandelt und massiert, ihr Haar wird gebürstet und parfümiert und gegebenenfalls neu gefärbt, Hände, Arme und Nacken werden dann mit der größten Sorgfalt behandelt, mit allerlei geheimnisvollen Salben gebleicht; dann schreitet man zum Aufbau der Frisur, Locken

und Böden werden kunstvoll arrangiert. Besonders schwierig ist ein geschicktes Schnüren, das die Gestalt geschmeidig und anmutsvoll erscheinen läßt. Bei all diesen langwierigen Manipulationen darf die künftige Schönheit nur leichte Nahrung genießen; besondere Drogen gibt es, die den Augen Glanz und Helligkeit verleihen. Natürlich hat jeder Schönheitsdokter seine besondere Methode und auch seine besonderen — Preise; aber die Damen bezahlen sie erfahrungsgemäß gern. Eine reiche Dame der Londoner Gesellschaft hat es sich zur Gewohnheit gemacht, bei allen ihren Reisen sich von einem ganzen Stabe Schönheitspezialisten begleiten zu lassen, sie reisen mit ihrer Herrin von Land zu Land, logieren in den ersten Hotels, nur um täglich auf eine Stunde ihren Dienst zu versehen.

### Ein sonderbarer Heiliger.

In „Anthropophyta“, Jahrbücher für folkloristische Erhebungen (Deutsche Verlagsaktiengesellschaft Leipzig), wird berichtet: Auch unter den Südlasen birgt sich jede ansehnliche Kirche irgend eine Reliquie, die mit ihrer Wunderbarkeit die Gläubigen anlockt und das Einkommen der Reliquienverwalter wohlthätig vermehrt. Der Splitter vom Kreuz Christi gibt es so viel, daß sie zusammen wohl etliche Wagenladungen ergeben. In Traonitz bewahren die Moslim drei Haare aus dem Barte des Propheten. Zu Bukovar in Strmien bezog man in den Jahren 1860 bis 1860 aus Rom die Gebeine des hl. Donat (Seweti Vono) und steuerte das Gertype, für das man 30,000 Gulden bezahlt hatte, in einem gläsernen Sarge in der Kirche aus. Stolz auf seine Ergründung zeigte der Geistliche dem städtischen Ärzte den Heiligen. Der Arzt meinte: Der Heilige war jedenfalls einer der seltsamsten Menschen die es je gegeben hat. — Wie meinst du das? fragte freundlich überaus der Geistliche. — Ganz ernst sagte der Arzt: Ja er hat nämlich zwei linke Beine! — Darauf ließ der Geistliche dem Gertype ein Kleid anlegen, damit man diese gewiß merkwürdige Eigentümlichkeit des Heiligen nicht sehe.

### Schleuniger Erfolg eines Zeitungsinseats.

Wie schnell eine Annonce eine Wirkung haben kann, zeigt folgendes Erlebnis, welches ein Londoner Blatt, der „Castings and St. Leonards Observer“ gehabt hat. Eine Annonce, die anzeigte, daß ein entlaufener Hund gesucht werde, war diesem Blatte überliefert, und um 3.30 Uhr morgens war der Annoncen-Metteur dabei beschäftigt, diese Annonce zusammen mit vielen andern in die Form zu bringen, als ein fremder Hund in die Druckerei lief und alle fünf Treppen bis zum Seyerfaale hinaufstieg. Hier fiel dem Annoncen-Metteur sofort auf, daß die Beschreibung des Hundes in der Annonce genau auf diesen fremden Hund paßte. Einige Seyer meinten zwar, die Beschreibung paßte nicht, aber um alle Zweifel zu beruhigen ging der Metteur früh um 8 Uhr mit dem Hund nach der in der Annonce angegebenen Adresse hin und der Hund war wirklich der gesuchte. Der Metteur erhielt die angebotene Belohnung, und dies hat er vielleicht dem merkwürdigen Instinkt des Hundes zu verdanken, der richtig vermutet hat, daß die ihn betreffende Annonce im Saß war.

### Handel und Volkswirtschaft.

**Stuttgart, 15. Mai.** Fleischpreisausschlag. Nun ist beim Schweinefleisch doch noch ein Preisausschlag eingetreten. Die Kommission für die Feststellung der Fleischpreise stellt mit, daß von heute ab der Preis des Schweinefleisches 6 Pf. für das Pfd. beträgt, also 6 Pf. weniger als bisher.

**Calw, 15. Mai.** Die hiesige Kunstmühle ging im Zwangsverfall in den Besitz der Firma Chr. L. Wagner, Weichenbach über. Der Kaufpreis beträgt 82,000 M., während der seitherige Besitzer das Anwesen vor 2 Jahren um 160,000 M. M. übernommen hatte.

### Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 7. Mai bis 13. Mai 1907.

Die amtlichen Ermittlungen über den Umfang der Andenfälle sowie über den Stand der Winterfrucht in Nordamerika und die ungünstige Ausfassung hinsichtlich der Erntemengen in den meisten europäischen Produktionsgebieten haben namentlich an den nordamerikanischen Börsen eine stürmische Aufwärtsbewegung entfesselt. Auf dem Berliner Markte verfesten diese Vorgänge um so weniger Eindruck zu machen, als die vorherherrschende Trockenheit bei hochsommerlicher Temperatur neue Besorgnisse erweckte, andererseits aber der schon seit längerer Zeit bestehende Warenmangel im ganzen Lande andauert. Inwiefern die ihrem Ende entgegengehende Feldbedeckung als Grund für die Geringsfügigkeit des Angebots in Betracht kommt, dürfte sich schon in den nächsten Tagen zeigen. Daß der Konsum angeht, der seit kurzer Zeit so hart gestiegenen Preise sich beim Einkauf von Weizen einige Zurückhaltung auferlegt, kann nicht übersehen; darauf ist es auch zurückzuführen, daß die Importeure den erhöhten Forderungen des Auslandes zuletzt nur geringe Beachtung schenken. Die Preisfortschritte für Weizen auf dem Lieferungsmarkte blieben infolgedessen auch wesentlich hinter den Ausgewinnen zurück, die seit einer Woche für Roggen zu verzeichnen sind. Der Grund dafür, daß sich die Festigkeit viel intensiver auf dem Roggenmarkte äußerte, liegt darin, daß der Befestigung des bestehenden Warenmangels durch die Unzulänglichkeit russischen und Donau-Angebot bei diesem Anstiege engere Grenzen gezogen sind. Die festen Forderungen für Hafer fanden nur im Falle dringender Bedarfs Berücksichtigung. Sowohl in Mitteldeutschland wie auch am Rhein ist die Nachfrage zuletzt etwas ruhiger geworden. Lieferungspreise stellen sich zum Schluß indes ungefähr 6 M. höher. Mais und Futtermittel sind in greifbarer Ware knapp und deshalb teurer bezahlt worden, nur Weizen war in infolge unbefriedigender Beschaffenheit der letzten Anfräfte weniger beachtet. Bei den Weizen, die noch immer über unzulängende Mehrpreise klagen, war das Geschäft nicht sonderlich lebhaft, zumal die zweite Hand noch vielfach mit billigerem Angeboten im Markte war.

Es stellen sich die Getreidepreise am letzten Markttag in Mark pro 1000 kg je nach Qualität, wobei das Mehr + bzw. Weniger — gegenüber der Vormoche in Klammern ( ) beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Rönlisberg	185 (+5 1/2)	184 (+3)	
Danzig	215 (+6)	188 (+4)	186 (+2)
Stettin	206 (+2)	197 (+6)	183 (+1)
Posen	211 (+1)	185 (+3)	185 (+3)
Breslau	210 (+12)	187 (-5)	183 (+2)
Berlin	ohne Angebot		20 (+3)
Roggenberg	207 (+2)	196 (+8)	200 (-)
Galle	210 (+2)	200 (+5)	200 (+5)
Leipzig	215 (+3)	206 (+4)	210 (+3)
Hofstad	202 (-)	182 (-)	184 (-)
Hamburg	203 (+4)	196 (+7)	200 (+5)
Hannover	212 (+2)	208 (+3)	208 (+2)
Frankfurt a. M.	208 (-)	208 (+5)	205 (+3)
Düsseldorf	207 (+1)	205 (+12)	205 (+3)
Wien	202 1/2 (+4 1/2)	195 (+5)	205 (+2 1/2)
Frankfurt a. M.	210 (+5)	202 1/2 (+10)	202 1/2 (+2 1/2)
Hannheim	207 1/2 (+5 1/2)	200 (+9)	200 (-)
Stuttgart	206 (-)		200 (+5)
Strasbourg	207 1/2 (-)	196 (+5)	205 (-)
München	215 (+8)	194 (+2)	194 (+4)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Mai 204 75 (+0.50) September 196.25 (+7.75) Budapest Mai 178.80 (+22.85) Paris Mai 196.86 (+8.60) Liverpool Juli 165.15 (+9.85) New-York Ioko 149.05 (+9.50) Roggen: Berlin Mai 203.50 (+17.75) September 176.50 (+8.50) Hafer: Berlin Mai 192.50 (+4.75).



## Amfliche Aurlifte der am 15. Mai angemeld. Fremden.

**In den Gasthöfen:**  
**Gasth. z. gold. Adler.**  
 Barth, Hr. Friz, Inspektor  
 Eifenmenger, Hr. W. mit Frau Gem.  
 Briz, Frau Bezirksamtman  
 Henrich, Hr. Kommerzienrat  
 Holtman, Fel. B.  
 Gsell, Hr. Oberbaurat  
 Mehger, Hr. Landrat  
**Gasth. z. Graf Eberhardt.**  
 Stein, Hr. Kaufmann  
**Gasth. zur Eintracht.**  
 Rosenfelder, Hr. Friedrich, Bäcker  
 Flied, Hr. Gottl., Monteur  
 Kempfer, Hr. Wilhelm, Monteur  
**Gasth. zur Eisenbahn.**  
 Burd, Hr. J.  
**Hotel Klumpp.**  
 Winter, Hr. S., Fabrikbesizer  
 Poppe, Hr. Karl, Architekt  
**Gasth. z. alten Linde.**  
 Diem, Hr. G., Fabrikant  
**Hotel z. gold. Löwen.**  
 Weiffinger, Hr. D.

Sammet, Hr. Hofgarten-Inspektor  
**Hotel Maisch.**  
 Burthardt, Hr.  
 Ankele, Hr. C., Fabrikant  
 Ott, Hr. Eugen  
 Pali, Hr. Kurt, Rfm.  
 Rabe, Hr. J., Rfm.  
 Niedinger, Hr.  
**Schwarzwaldhotel.**  
 Begner, Hr. Hermann, Rfm.  
**In den Privatwohnungen:**  
**Stadtbarer Auck.**  
 Bierbrauer, Fel. Elise  
**Chr. Bott, Hauptstraße 89.**  
 Bonetto, Mr. Gabriel  
**Uhrmacher Bott.**  
 Mählbacher, Hr. Kaspar  
 Wolfinger, Hr. Michael  
**Christof Collmer.**  
 Federmann, Hr. Wilhelm  
**Geschwister Freund.**  
 Schmid, Frau C. A., Privatier  
**Geschwister Fuchs.**  
 Hegel, Hr. Buchhändler  
**Wagnerstr. Hammer.**  
 Frank, Hr. Johann  
**Villa Hausmann.**  
 de Lang's Gräven, Fel.

Ludwigsburg  
 Neuenstein  
 Stuttgart  
 Bonn  
 Berlin  
 Cannstatt  
 Stuttgart  
 Stuttgart  
 Stuttgart  
 München  
 Menton  
 Trochtelfingen  
 " "  
 Babersfeld  
 Freudenstadt  
 Stuttgart  
 Stuttgart  
 Budapest  
 Bader, Frau Christine  
 Koch, Frau Christiane  
 Gauer, Frau Maria  
 Badmeister Feld.  
 Höflinger, Fel. Emma  
 Gärtner Holz.  
 Ober, Frau Viktoria  
 Mehgerstr. Kappelmann, Rgl. Hofl.  
 Busfinger, Hr. Anton, Händler  
 Ernst, Hr. Heinrich, Viehhändler  
**Villa Karlsbad.**  
 Zwölfer, Hr. Friz, Rfm. mit Frau Gem.  
**Georg Mast.**  
 Kommel, Hr. Carl, Grumbach O.A.  
**Karl Pfeiffer, König-Karlstr. 70.**  
 Schmidt, Hr.  
 Baddener Schill.  
 Neuz, Fel. Friederike mit Schwester und Begl.  
 Schaffner Schwaner.  
 Fink, Frau Luise  
**Villa Schönblick.**  
 Bod, Hr. M., Uhrmacher  
**Villa Treiber.**  
 Ambrunn, Hr. Hermann, Privatier  
 Zahl der Fremden 469.

## Bekanntmachung betreffend Abhaltung einer staatlichen Bezirksrindviehschau in Neuenbürg.

In Gemäßheit der im Amtsblatt des R. Ministeriums des Innern vom 28. Dezember 1898 und im Wochenblatt für Landwirtschaft vom 8. Januar 1899 veröffentlichten Grundbestimmungen für die staatlichen Bezirksrindviehschauen in Württemberg findet in **Neuenbürg** am **Mittwoch, den 10. Juli 1907,** vormittags 7 1/2 Uhr

eine staatliche Bezirksrindviehschau statt. Zugelassen werden zu der Schau Zuchttiere des Rotes- und Fleckviehs nämlich  
 a. Farren, sprungfähig mit 3-6 Schaafeln  
 b. Rähne, erkennbar tragend oder in Milch mit höchstens 3 Kälbern.  
 Preise können bei der Schau in nachfolgenden Abstufungen zuerkannt werden:  
 a. für Farren zu 140, 120, 100, 80 M  
 b. für Rähne zu 120, 100, 80, 60 40 M.  
 Uebrigens wird bemerkt, daß die Höhe wie auch die Zahl der zu vergebenden Preise jeder Abstufung erst bei der Schau selbst unter Berücksichtigung der Beschaffenheit der vorgeschätzten Tiere endgültig festgesetzt wird.

Diejenigen, welche sich um Preise bewerben wollen, haben ihre Tiere mindestens zehn Tage vor der Schau bei dem Rgl. Oberamt unter Benützung der von diesem zu beziehenden Anmeldeformulare anzumelden und spätestens bis zu der oben angegebenen Zeit auf dem Musterungsplatz aufzustellen. Farren müssen mit Nasenring versehen sein und am Leitstock geführt werden.

Für den Fall, daß eine entsprechende Anzahl von Tieren bis zu dem vorgeschriebenen Zeitpunkt nicht angemeldet wird, behält die R. Zentralfstelle für die Landwirtschaft sich vor, die Schau ausfallen zu lassen.

Vorstehendes wird hiemit zur Kenntnis der Landwirte des Bezirks gebracht. Dabei werden dieselben unter besonderer Hinweisung darauf, daß verspätet angemeldete Tiere zur Teilnahme an dem Preisbewerb nicht berechtigt sind und daß Farren ohne Nasenring zurückgewiesen werden, zu pünktlicher Einhaltung der bezüglichen Vorschriften aufgefordert.

Neuenbürg, den 11 März 1907.

R. Oberamt  
Fornung.

Veröffentlicht.

Wildbad, 15. Mai 1907.

Stadtschultheißen-Amt:  
Bäzner.

## Flußsand ca. 5 cbm., sowie ältere Brückenpflocklinge

werden am **Samstag, den 18. ds.,** nach m. 1 Uhr beim Turbinenhaus öffentlich versteigert.  
Die Stadtpflege.

## Bekanntmachung.

### Kurverein Wildbad.

Die Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß die von auswärts hier eingehenden Anfragen wegen Wohnungen schon jetzt im Verkehrsbureau ausgehägt werden. Sie werden daher ersucht, ihre bezüglichen Angebote unter verschlossenen Umschlag auf dem Bureau abzugeben.

Wildbad.

## Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur Feier unserer

### ehelichen Verbindung

auf **Samstag, den 18. Mai 1907,** abends in das **Gasth. z. kühlen Brunnen** zu einem Glas Wein freundlichst einzuladen.

Karl Grupp  
Anna Rothfuß.

## R. Forstamt Meistern. Gras-Verkauf.

Am **Samstag, den 25. Mai,** vormittags 8 Uhr auf der Forstamtskanzlei

Verpachtung der Böschungen am oberen und unteren Kleinenzthalsträßchen auf 5 Jahre.

Vorzügliches

## Fflaschen-Bier hell und dunkel

empfehlen

Hermann Kuhn.

**E. Gerlach's Präservativ-Creme** bei Wollfäulen, Wund- und Schweißfuß als als Toilettenmittel wohlbekannt. a 25 und 10 Pfg., empf. Anton Heinen.

**Fertige Strümpfe, Socken, Längen, Kinder-Strümpfe** mit Knieverstärkung, **Kinder-Kittel,** gut und schön gestriekt, empfiehlt Frau **Flaschner Beck** Hauptstraße 79.

Im **Maschinenstricken** von Strümpfen zc. empf. sich die **Obige**

**Frische Eier und Gemüse** sind stets zu haben bei **Nieginger, Tamenschneider,** wohnt bei **Hrn. Ziefle, Schneider,** 2 Treppen hoch

Empfehle meine vorzüglichen **Weiss- und Rot-Weine** (über die Straße) in verschiedenen Preislagen. Bei Abnahme von 20 Liter das Liter von 50 Pfg. an. **Fr. Kessler** Weinhandlung.

Prima säße **Orangen** empfiehlt **Ch. Batt.**

**Ia. Bügelfohlen** à Paket 20 Pfg. empfiehlt **W. Fuchslocher.**

**Zitronen** und prima säße **Blut-Orangen** sind frisch eingetroffen bei **Adolf Blumenthal,** Selbstkonservierten

**Ochsenmaulsalat** empfiehlt **W. Blumrat** zur Uhlandsöhe.

Sprollenhans.  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur Feier unserer **ehelichen Verbindung** auf **Pfingstmontag, den 20. Mai 1907,** freundlichst einzuladen und bitten dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.  
**Karl Rau, Holzauer,** Sohn des Straßenwärters Rau.  
**Luise Gaus, geb. Haag,** Tochter des Wilhelm Haag.  
 Kirchgang um 11 Uhr vom Gasthaus zum gold. Ochsen ans.

## Drahtgeflechte

zum Umzäunen von Grundstücken zc. empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** **Gustav Härter,** mechanische Drahtfeilerei, Herenberg.

## Geschwister Freund

empfehlen das Neueste in **Herrenwälsche, Kragen, Manschetten, weißen und farbigen Vorhemden, Hosenträgern, Herrenhemden und Nachthemden.** Desgleichen das **Neueste in Herren-Krawatten** in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

## Für Brautausstattungen

sowie bei sonstigem Bedarf von Möbeln empfehle ich zu **billigsten Preisen alle Sorten** **Polster- u. Schreinermöbel, Betten usw.** Es sollte daher niemand versäumen, vor Einkauf von **Aussteuer-Möbel** mein großes Lager zu besichtigen und sich über die Ware und Preise zu informieren. **Eigene Polsterei und Schreinerei.** **Reinhold Sickinger,** Pforzheim Möbel- und Aussteuergeschäft **Waisenhausplatz 8.**

## Dentist E. Zittel, Wildbad

wohnt jetzt **Hauptstrasse 75** neben **Hotel gold. Stern.**